

Weihnachten 2020

Predigt im Gottesdienst in der Evangelischen Stadtkirche Weingarten
am 25. Dezember 2020.

Pfarrer Horst Gamerdinger

Wir kommen von zu Hause, nach einem hoffentlich schönen Abend, an dem wir
viel Liebe erfahren haben.

Das Weihnachtsfest ist wirklich eine außerordentlich schöne Tradition, die
unsere Gesellschaft als Ganzes hat.

Ein jährliches Ritual, das alle lieben und das weniger zum Kopf spricht als ganz
entschieden unsere Herzen erreicht.

Da rufen wir uns immer wieder in Erinnerung, was wichtig ist für uns
Menschen:
dass der Menschlichkeit in unserer Welt immer wieder neues Leben
geschenkt wird.

Menschenliebe und Menschlichkeit kommt immer wieder neu in die Welt

Nichts zählt so sehr wie das menschliche Leben – und das ist ein Geschenk.

Das menschliche Leben ist gefährdet, schutzbedürftig und schützenswert.

Gott ist dir nicht ferne, sondern nimmt Wohnung mitten unter uns.

Gott ist für die Menschen da, er ist Liebe, Fürsorge, Nähe und das Mitleid
zwischen und unter den Menschen.

Darauf lenkt Weihnachten den Blick,
es lenkt ihn nach oben einerseits und nach unten andererseits.

Weihnachten lenkt unseren Blick nach oben, zum Himmel,
zu dem, was von Gott kommt, was Gott für uns bereithält und was wir
geschenkt bekommen.

„Fürchte dich nicht“ hören wir von da, du brauchst keine Angst zu haben,
weder vor dem, was war noch vor dem, was kommt

Ich bin bei dir und halte und trage dich.

Weihnachten hält unsere Sehnsucht nach dem Himmel wach, auch nach dem
Himmel auf Erden.

Und es lenkt den Blick auch nach unten, zu den Menschen, dahin, wo man das
„Fürchte dich nicht“ besonders nötig hat.

wo Armut ist, wo das Leben bedroht ist, wo jemand heimatlos und auf der Flucht ist

Die biblische Geschichte von Jesu Geburt erzählt uns Weihnachten als Geschichte, die wir seit Kindheitstagen tief in uns aufgenommen haben und Bilder, die ganz vertraut sind.

Jeder hat die Krippenszene vor seinem inneren Auge, wie das Schlussbild eines Theaterstücks, wenn alle Akteure noch einmal zusammen auf der Bühne sind. Hier Maria und Josef mit dem Kind, Ochse und Esel, Hirten mit Schafen und weise, gelehrte bzw. prunkvolle Könige.

Jeder hat für sich eine Lieblingsaufstellung der Krippe und jeder hat seine Lieblingsfiguren, die einem besonders nah sind. Je nach Lebensphase können sich Lieblingskrippe und Lieblingsfigur auch verändern.

Ich finde es gut, dass wir diese Szene so verinnerlicht haben. Es ist ein Schatz, den wir da in uns haben.

Denn wenn es um Gott geht, geht es immer um dich persönlich, um das persönliche Angesprochen sein.

In dein Leben möge Gott kommen
in deinem Leben möge das Wort Fleisch werden,
in deinem Leben möge die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes erscheinen.

Gute Botschaften werden immer gerne gehört. Oder, wie unser Predigttext formuliert: Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die den Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen.

Gute Botschaften werden auch dringend gebraucht. Denn bei allem Lichterglanz, bei aller Liebe und Freude, wissen wir natürlich, dass das nicht die *ganze* Welt ist.

Wir wissen auch um das Schreckliche und Grausame, was in unserer Welt passiert.

Die Welt ist so wie sie ist.

Dass Menschen Böses tun, ist Realität.

Dass Kaiser Augustus den römischen Frieden mit seiner militärischen Übermacht bringt und König Herodes grausam gegen sein eigenes Volk vorgeht, ist ebenfalls Realität. Dass niemand Maria und Joseph aufnehmen will,

können sie genauso wenig ändern wie die Geburt unter erschwerten Bedingungen und die erzwungene Flucht direkt danach.

Wir wissen, dass unsere Welt heute an vielen Stellen gespalten ist: zwischen denen mitten drin und denen, die sich abgehängt fühlen, zwischen Reichen und Armen, zwischen denen, die profitieren und denen, die ausgenutzt werden, zwischen denen, die Frieden leben und denen, in deren Land Krieg herrscht, von dem wir hier vielleicht nicht einmal etwas mitbekommen.

Die Welt ist so wie sie ist.

Aber:

Genau *diese* Welt liebt Gott so sehr, dass er seinen einzigen Sohn gibt, um die Welt zu retten.

Genau in *diese* Welt kommt das göttliche neue Leben hinein.

Angeleuchtet von der „Klarheit des Herrn“ verkünden die Engel: „*Euch ist heute der Heiland geboren*“. Das heißt *für dich*, immer wieder *neu*, in *deiner* Welt gibt es Heil und Hilfe von Gott. Und für Gott können Sie gerne auch einfügen: der Quelle des Lebens, dem Grund unseres Seins und dem Lebensmut für unsere Seele.

Was ist unsere Rolle dabei? Was ist **meine Aufgabe?**

Zunächst müssen wir folgendes **akzeptieren: die Welt ist, wie sie ist.**

Ich denke, das ist ein wichtiger Schritt.

Und dann können wir hören, was uns als Trost gesagt wird.

Das Göttliche scheint innerhalb der Bedingungen dieser Welt auf.

Es muss sich nicht erst die Welt ändern, Gott kommt genau in *diese* Welt.

Und dann, was ist dann weiter **meine Aufgabe?:**

Wie Maria **das Göttliche in mir wachsen zu lassen** und ihm immer wieder zum Leben zu verhelfen und es in diese Welt zu bringen.

Wie Joseph dem Leben zu **vertrauen** und darauf, dass ich auch in schwierigen Zeiten getragen werde.

Wie die Engel **freudige Nachrichten weiterzusagen** und das Augenmerk darauf zu richten, wo Segensreiches, Hoffnungsvolles und Lebensbejahendes wächst, auch wenn es zunächst ganz unscheinbar beginnt.

Amen